

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. den Privatdocenten an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Wirtinger zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Madeyski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. dem Inspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Franz v. Eisenbach den Titel und Charakter eines Oberinspectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Wurmbrand m. p.

Kundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 27. Jänner 1895
betreffend eine Ergänzung des § 45, Punkt 3, der Wehrvorschriften, I. Theil.

Im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien wird der § 45, Punkt 3, der Wehrvorschriften, I. Theil (Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 15. April 1889, R. G. Bl. Nr. 45), dahin ergänzt, dass als Candidaten des Rabbinates auch jene ordentlichen Hörer der israelitisch-theologischen Lehranstalt in Wien anzusehen sind, welche sich dem Rabbinatsstande widmen wollen und zu diesem Behufe die nach dem Organisations-Statute dieser Lehranstalt, beziehungsweise nach der betreffenden Studienordnung für die Rabbinats-Candidaten vorgeschriebenen Obligationen erfüllen, wenn sie mittels eines vom Lehr-Collegium ausgestellten und vom Curatorium gegen gezeichneten Zeugnisses nachweisen, dass sie den Rabbinats-Studien mit Erfolg obliegen.

Nach Beendigung des dritten Studienjahres haben sie überdies den Nachweis zu erbringen, dass sie die zur Zulassung zu den Rabbiner-Examina vorgeschriebene Prüfung (Tentamen) mit gutem Erfolge bestanden haben.

Die außerordentlichen und jene ordentlichen Hörer der genannten Lehranstalt, welche sich zu Religionslehrern an Mittelschulen heranzubilden wollen, haben auf die Begünstigung des § 31 des Wehrgesetzes keinen Anspruch.

Welfersheim m. p.

Fauniston.

Forellenwirtschaft.

II.

Von den genannten drei Fischarten werden im laufenden Jahre aus der Anstalt zu Studenec bei 180.000 Stück kleiner Fische oder Brut abzugeben sein, wobei der Bedarf für die eigene Zucht noch reichlich gedeckt sein wird. Im Falle des Bedarfes dürfte nur der zu kleine Brutraum entsprechend erweitert werden, damit die doppelte Menge Brut erzielt würde, denn für die anderen Erfordernisse, darunter auch für einen genügenden Zufluss filtrierten Wassers, ist schon jetzt vorgesorgt.

Das künstliche Auslaichen und Ausbrüten von Forellen und allen anderen Salmoniden ist ein zu vollem Abschluss gebrachenes, allseitig erprobtes und bewährtes Verfahren, welches bei Vorhandensein des notwendigen Materials weiter nichts erfordert, als nachhaltige Aufmerksamkeit. Die Aufzucht von Brut zu Jungfischen bis zum Alter von einem Jahre befindet sich hingegen noch überall im Stadium der Versuche. Als das erfolgreichste und mindest kostspielige Verfahren ist das unter Anwendung von lebendem oder totem Futter anerkannt; solches wird auch zu Studenec angewendet. Einige hundert Fische, so gefräßig die kleinen Thierchen auch sind, werden ohne Schwierigkeit befriedigt, wenn aber Tausende zu versorgen sind und sie sich nach drei bis vier Monaten etwas gestreckt haben, sind Tag für Tag Massen kleiner Futter-

Kundmachung des Handelsministeriums vom 10. Februar 1895

betreffend die gegenseitige Gewährung des Markenschutzes im Grunde des Artikels I der zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Griechenland am 11. April/30. März 1887 abgeschlossenen provisorischen Handels-Convention (R. G. Bl. Nr. 95 ex 1887).

Einvernehmlich mit dem k. u. ungarischen Handelsminister wird kundgemacht, dass im Grunde des Art. I der zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Griechenland am 11. April/30. März 1887 abgeschlossenen Handels-Convention (R. G. Bl. Nr. 96 ex 1887) und angesichts dessen, dass der Artikel 13 des griechischen Gesetzes vom 10. Februar 1893 betreffend den Schutz der Fabrikmarken in klarer Weise die Förmlichkeiten festsetzt, welche die Ausländer zu erfüllen haben, um sich die Vorrechte dieser neuen Bestimmungen über den Markenschutz zu sichern, der k. und k. Geschäftsträger in Athen und der k. griechische Minister des Aeußern am 20. August/1. September 1894 zu Athen Erklärungen ausgetauscht haben, wonach gemäß den Vorschriften des Artikels I und während der Dauer der erwähnten Handels-Convention die Griechen in Oesterreich-Ungarn und die österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen in Griechenland hinsichtlich des Schutzes ihrer Fabrikmarken dieselben Rechte genießen sollen wie die Inländer, sofern sich die griechischen Staatsangehörigen den für die in Reichsrathe vertretenen Länder in dem Gesetze vom 6. Jänner 1890 (R. G. Bl. Nr. 19) für die Länder der ungarischen Krone im G. N. II: 1890, die Oesterreich und Ungarn den im griechischen Gesetze vom 10. Februar 1893 zum Schutze der Fabrikmarken und im königlichen Decrete vom 19. December 1893 betreffend die Durchführung dieses Gesetzes vorgeschriebenen Förmlichkeiten unterwerfen.

Unter einem wird die Handels- und Gewerbekammer in Wien angewiesen, im Falle Marken eines griechischen Staatsangehörigen, die sohin auch bei der Handels- und Gewerbekammer in Budapest hinterlegt werden müssen, zur Registrierung angemeldet werden, sich nach den für die Registrierung der Marken von Ausländern bestehenden Vorschriften zu benehmen.

Wurmbrand m. p.

thierchen zu beschaffen, soll das junge Fischvolk nicht hungern und gut wachsen. Es ist erstaunlich, wie viel die kleinen Dinger, besonders die Amerikaner, einzupacken imstande sind; gesättigt und vollgestopft, dass das Bäuchlein sichtbar aufgetrieben ist, schnappen sie, wohl weniger gierig, doch ohne ganz auszusetzen, weiter nach dem Futter, so lange sie welches finden, sie jagen nicht allein zur Befriedigung ihres Nahrungsbedürfnisses, sondern anscheinend auch zum Vergnügen. Finden sie reichliches und zusagendes Futter, dann lohnen sie die Mühe auch mit raschem Zuneimen, sind, wie ein oberösterreichischer Praktiker meint, dick und rund wie die Rubeln.

Doch wachsen sie nicht alle gleich, es gibt in jeder Familie Knirpse und Zwerge, von denen erst sechs oder gar zehn das Gewicht eines der bestentwickelten Brüder ausmachen, nachdem sie ein Jahr alt geworden sind. Lebendes Futter, winzig kleines Gethier, von welchem die Brut sich auch in freien Gewässern ernährt, ist unzweifelhaft das am meisten zuträglichste, wird immer gerne genommen und ergibt den größten Zuwachs; dieses Gethier, die Crustaceen, müssen in ausreichender Menge vorhanden sein und zu dem Zwecke eigens gezüchtet werden.

Neuester Zeit beschäftigt sich die Wissenschaft wohl nicht in geringem Maße mit der Erforschung der niederen und niedersten Wasserfauna, mit den Infusorien, Protozoen u. a., mit der Ernährung aller höher organisierten Wesen im Wasser, doch sind die Resultate dieser Forschungen noch nicht so weit gebrach, um für die Massenzucht von Crustaceen ein sicheres und un-

Nichtamtlicher Theil.

Abänderung der Berichterstattung über die Bewegung der Bevölkerung.

Das k. k. Ministerium des Innern hat am 8. d. M. an alle politischen Behörden in betreff der Abänderung der Berichterstattung über die Bewegung der Bevölkerung einen Erlass gerichtet, in dessen allgemeinem Theile es heißt:

«Von Seite der k. k. statistischen Centralcommission wurde wiederholt auf die Mangelhaftigkeit der bisherigen Berichterstattung über die Bewegung der Bevölkerung sowie über die Todesarten aufmerksam gemacht, welche die mit der Matrizenführung betrauten Seelforger mit verantwortungsvollen, ziffermäßigen Nachweisungen belastet und mit einer bedeutenden Mühewaltung verbunden ist. Desgleichen hatten sich auch die politischen Behörden erster Instanz mit streng ziffermäßigen statistischen Bearbeitungen des von den Matrizenstellen gelieferten Materials zu befassen, wobei ihnen nicht selten nur Organe, welche hiefür nicht geschult waren, zu Verfügung standen, so dass ungeachtet der aufgewendeten großen Mühewaltung die gewonnenen Resultate nicht die Gewähr der Wahrheit boten. Ueberdies wurden bisher die Nachweisungen über die Volksbewegung für vierteljährliche Zeiträume, hingegen jene über die Todesursachen am Schlusse des Jahres geliefert und hiedurch eine doppelte Bearbeitung der Mortalitäts-Verhältnisse bedingt, welche nicht bloß vermeidbare Mehrarbeiten verursachte, sondern auch Differenzen in den Ergebnissen der zweifachen Bearbeitung der Mortalitäts- und Volksbewegungs-Statistik zutage förderte, welche das Vertrauen in die Richtigkeit der statistischen Ergebnisse überhaupt erschüttern mußte.

Mit Rücksicht auf diese Umstände hat die k. k. statistische Centralcommission eine Reform der Berichterstattung über die Volksbewegung beantragt, durch welche alle zu statistischen Arbeiten nicht berufenen Organe von der Ausarbeitung ziffermäßiger Nachweisungen entbunden und lediglich mit der bedeutend weniger Mühe verursachenden und einfacheren Verfassung tatsächlicher Nachweisungen und Constatierungen betraut bleiben müssen.

Der über diesen Gegenstand einvernommene Oberste Sanitätsrath ist nach eingehender Berathung gleichfalls für die angeregte Reform eingetreten, durch welche eine einheitliche, rasche und vertrauenswürdige Ermittlung

fehlbares Verfahren zu bieten, und der Praktiker ist angewiesen, in gelehrten Werken Rath zu suchen, wenn er hiezu Zeit und Lust hat. Die Menge der aufzuziehenden Fische ist demnach zunächst von der Production des erforderlichen Naturfutters abhängig, oder man reicht Surrogate.

In den meisten Anstalten wird hiezu Pferdefleisch verwendet. Abgesehen davon, dass ein großer Theil der Brut weder dieses noch andere Surrogate annimmt und durch Hunger eingeht, ist die Fütterung damit sehr umständlich und auch kostspielig, so dass sie nur bei den oben genannten hohen Preisen lohnend ist. Außer der Schwierigkeit mit der Ernährung hat der Züchter mit den Forellen noch weitere Sorgen; entsprechend der Zunahme müssen sie in größere Behälter mit geregelter Durchspülung reinen und kühlen Wassers versetzt werden; so lange sie ganz klein sind, machen sie, oder eigentlich der Wasserdruck, die genauesten Sicherungen gegen das Entweichen zuschanden; es stellen sich unbenutzene Viehhäuser ein, wie Vögel, Spitzmäuse, Kröten, Frösche, Wasserkäfer, deren Larven und andere Feinde ein, denen nicht immer leicht beizukommen ist, und schließlich kommen Verluste, von deren Ursache man keine Ahnung hat, welche nicht auf den natürlichen Abfall, auf das Absterben der Schwächlinge zu setzen sind, vor.

Je mehr Monate das Fischchen zählt, desto mehr ist es den zahlreichen Gefahren entwachsen, und nach Verlauf des ersten Jahres können die Schwierigkeiten der Aufzucht als größtentheils überwunden betrachtet werden; der Abfall ist weiterhin unbedeutend, das Ent-

der sanitätsstatistischen Momente der Volksbewegung ermöglicht werden wird.

In Berücksichtigung der großen Bedeutung, welche der Gewinnung möglichst vertrauenswürdiger statistischer Erhebungen über die Volksbewegungs- und über die Mortalitäts-Verhältnisse im allgemeinen und insbesondere für die Bedürfnisse der Sanitäts-Verwaltung zukommt, so wie mit Rücksicht auf die nach dem neuen System der Berichterstattung sowohl für die Matrikenführer als für die politischen Behörden eintretende Erleichterung der Mühewaltung findet das Ministerium des Innern zu bestimmen, daß die Berichterstattung über die Bewegung der Bevölkerung und über die Todesursachen in Zukunft, und zwar zum erstenmale für das Jahr 1895 gleichzeitig, nämlich stets nach vierteljährigen Zeiträumen innerhalb der festgesetzten Termine und unter nachstehenden Modalitäten, stattzufinden hat.

Die mit der Matrikenführung betrauten Seelsorger sowie die israelitischen Matrikenführer werden nicht mehr, wie bisher, über die Eheschließungen, Geburten, Begitimationen und Todesfälle statistische Zahlentabellen, in welchen die bezüglichen Daten ziffermäßig eingetragen sind, vorzulegen, sondern nur mehr fortlaufend geführte Auszüge aus den Matrikenbüchern zu liefern haben, wodurch unter der Voraussetzung einer mit der Eintragung in die Matriken gleichzeitigen Vormerkung der in den neuen Formularen geforderten Angaben die von den gedachten Matrikenführern zu leistende Arbeit nicht bloß in gleichmäßiger Weise auf das ganze Jahr vertheilt, sondern auch gegenüber den heutigen Anforderungen vermindert und erheblich vereinfacht wird.

Diese Nachweisungen sind für jede dem Matrikenführer zugewiesene Gemeinde, beziehungsweise für zugewiesene Theile verschiedener Gemeinden gesondert, und genau nach der Instruction zu verfassen und vierteljährig gesammelt, bis zum vorgeschriebenen Termine an die vorgesezte politische Behörde erster Instanz einzusenden.

Zugleich wird eine entsprechende Anzahl von Ausdrücken der Anleitung zur Verfassung dieser statistischen Auszüge aus den Matriken, welcher auch der Text der für die künftigen Nachweisungen eingeführten und zu benützenden Formularen beigelegt ist, übermittelt.

Weiter enthält der Erlass Detailbestimmungen für einzelne Statthaltereien (Landesregierungen) in betreff der Instruierung der ihnen unterstehenden politischen Behörden sowie der Zustellung der Instruction u. an die geistlichen Ordinariate, an die evangelischen Matrikenstellen durch den l. l. evangelischen Oberkirchenrath, endlich Weisungen an die politischen Behörden erster Instanz in betreff der von ihnen zu erstattenden Berichte. Schließlich wird die l. l. statistische Centralcommission ersucht, die Zetteltstellung der nöthigen Drucksorten in den in Betracht kommenden Sprachen bei der l. l. Hof- und Staatsdruckerei zu veranlassen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 28. Februar.

Der Budget-Ausschuß versammelte sich am 26. d. M. unter dem Vorsitze des Obmanns Abgeordneten Dr. Ruz zu einer Sitzung, in welcher die Berathung des Budgets fortgesetzt und Capitel „Finanzverwaltung“ in Verhandlung gezogen wurde. Der Sitzung wohnte Finanzminister Dr. Edler von Plener an. Das Capitel „Finanzverwaltung“ wurde angenommen.

weichen ist leichter zu verhindern, und in der Futterwahl hat man größeren Spielraum. Das ist die künstliche Aufzucht. Die Forellen werden gleich Hausthieren behandelt und gezogen. Für die Einführung und anfängliche Verbreitung sind solche Anstalten notwendig, in Verbindung mit der Bewirtschaftung freier Gewässer können sie von großem Nutzen sein, ähnlich den Saatcamps für die Aufforstung und den Baumschulen für die Verbreitung der Obstcultur; sie spielen aber zur Zeit auch eine gewichtige Rolle in der Production feinsten Tafelfische, denn ein großer Theil derselben wird aus den Züchtereien geliefert. Obwohl der Betrieb in diesen mehr weniger kostspielig ist, bleibt ihnen der Wert und selbst eine volkswirtschaftliche Bedeutung so lange gesichert, bis die Ausnützung der freien Gewässer einen solchen Aufschwung erreicht haben wird, daß die Nachfrage von der Production gesättigt und reichlich überboten, die hohen Handelspreise gedrückt und die Züchtereien außer Rentabilität gesetzt sein werden.

Ein solcher Umschwung ist jedoch nicht in kurzer Zeit zu erwarten, denn die jagdgemäße Behandlung, die Bewirtschaftung der freien Gewässer hat erst in einem beschränkten Umfange Eingang gefunden. Selbst in Oberösterreich, welches hierin den anderen Kronländern weit voraus ist, konnte die größere Hälfte des geeigneten Gebietes meistens wegen der Zerstückelung in kleine einsamige Besitzesparzellen bisher nicht in Bewirtschaftung genommen werden.

Der Club des liberalen Centrums hat anlässlich seines ersten Zusammentretens im gegenwärtigen Sessionabschnitte des Reichsrathes vorerst seiner Trauer über das Ableben des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, des ruhmreichen Feldherrn unserer Armee, Ausdruck gegeben, sodann seinen Vorstand neugewählt und endlich die Steuerreform besprochen, wobei das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen wurde.

In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages wurden nach dritter Berathung und nach kurzer Befürwortung durch den Abgeordneten Preiß (Elsass-Lothringen) die Anträge der Abgeordneten Auer und Solbus betreffend die Aufhebung des Dictatur-Paragraphen in Elsass-Lothringen angenommen. Für die Anträge stimmten die Elsass-Lothringer, das Centrum, die Socialdemokraten, beide freisinnige Parteien und die Antisemiten.

Wie der deutsche Reichsanzeiger meldet, wurde der Staatsrath für den 12. März einberufen. Reichskanzler Fürst Hohenlohe wurde zum Präsidenten ernannt.

Einem Beschlusse der Kammer entsprechend, hat die französische Regierung einen Ausschuss von sechzig Mitgliedern eingesetzt, um die Reform der Verwaltung zu prüfen und Vorschläge zu machen. Aus dem Berichte an den Präsidenten der Republik ist ersichtlich, daß es sich nicht um eine Abschaffung des seit hundert Jahren bestehenden Departement-Systems handelt, an dessen Aufgeben niemand denkt. Die bisherigen Instanzen: Gemeinde, Unterpräfector, Präfector, Ministerium mit dem Präfectorrath als niederem und dem Staatsrath als oberem Verwaltungsgerichte sollen beibehalten werden. Mit dem Schlagworte „Decentralisation“ ist hauptsächlich die Vereinfachung des Verfahrens, die Verleihung von Entscheidungsrechten an die localen Verwaltungsagenten und Berathungskörper gemeint.

Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Die Regierung behauptet, keine Nachrichten aus Cuba zu besitzen; Privatdepeschen dagegen melden, daß die Unruhen dortselbst einen ersten Charakter annehmen. 24 Rebellen seien fusiliert worden.

Das englische Unterhaus nahm mit 204 gegen 85 Stimmen in zweiter Lesung die Bill an, welche den Verkauf und den Besitz von Pistolen auch für die durch ein Patent berechtigten Personen beschränkt und verschiedene den Verkauf regelnde Bestimmungen trifft. Die Regierung hatte die Vorlage als erwünscht unterstützt.

Das Allgemeinbefinden Carl of Rosebery's hat sich gebessert, doch dauert die Schlaflosigkeit noch an.

Wie aus Christiania vom 26. d. M. gemeldet wird, lehnte das Storting in geheimer Sitzung die Regierungsvorlage betreffend die Erhöhung des Tabakzolles von 175 Dore auf 2 Kronen per Kilogramm einstimmig ab.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ findet es ganz natürlich, daß Kaiser Wilhelm nach einer Reihe von Acten der Zuvorkommenheit gegenüber Frankreich die französische Regierung zur Theilnahme an der Eröffnung des Nordostsee-Canals einlud. Das Blatt meint, daß Frankreich die Einladung zu einer Feier, bei welcher alle Länder, Rußland mit inbegriffen, vertreten sein werden, annehmen werde. Niemand werde diese Theilnahme an einer friedlichen Feier befremdend finden, sowie auch Deutschland es wahrscheinlich nicht ablehnen wird, an der Ausstellung in Paris sich zu betheiligen. In Rußland — so schließt die „Nowoje

Skippen.

Roman aus der Gesellschaft von L. Eschürnan.

(41. Fortsetzung.)

Blanche sah ihn groß an, dann lachte sie hell auf. „Gewiß,“ sagte sie, „so ist's! Ich habe diese Härtheit solange schon mit mir heimlich herumgetragen, daß es gar kein Wunder ist, wenn sie jetzt endlich zum Ausbruche kommt. In meiner Erinnerung haben Sie ja stets als das Ideal eines galanten, lebenswürdigen Betters gelebt.“

„Wie Sie als ein taubenhaft sanftes Wesen, in dessen Adern kein einziger Tropfen Bosheit zu finden war. Doch, um bei der Sache zu bleiben, ich bin zwar ein ziemlich verstockter Sünder, wenn Sie aber die Gnade haben wollten, Ihre Besserungsveruche recht eifrig und recht anhaltend fortzusetzen —“

„Ich denke nicht im Traume daran! Meinethwegen mögen Sie thun und lassen, was Ihnen beliebt!“ lachte Blanche. „Ueberzeugt bin ich freilich, daß Sie Ihren Beruf im Grunde sehr vermissen!“

„Keineswegs! Es bleibt mir keine Zeit dazu. Ich bin vollauf damit beschäftigt, das Schöne zu bewundern, wo ich es finde!“

Ein bezeichnender Blick auf das reizende, belebte Gesicht seiner Nachbarin vervollständigte seine Worte.

„Es ist eine ewig lange Zeit her, seit ich nicht mehr das Glück gehabt habe, Sie zu sehen,“ fuhr Strufa fort, „es war eine Lücke des Schicksals, die mich so lange fern von Ihnen hielt.“

Wremja“ — wird sich nicht eine einzige Stimme dagegen erheben, wenn sich bei diesem Feste die Tricolore des französischen Geschwaders zur Seite der weißen Flagge mit blauem Kreuze der russischen Escadre entfalten wird.

Meldungen aus Tiflis zufolge beabsichtigt die Militärverwaltung, aus den muhamedanischen Freiwilligen in Transkaukasien besondere Regimenter zu bilden.

Der Bericht des Finanzcomités des Senates in Washington über den Antrag Wolcott betreffend die Erneuerung des Ausschusses für eine eventuelle internationale Münzconferenz lautet günstig. — Die Delegierten des Senates und des Repräsentantenhauses zur Verathung der Landwirtschafts-Bill beschlossen, den Landwirtschafts-Commissär zu ermächtigen, eine Untersuchung über das für den Export bestimmte Schlagschiff anzuordnen. — Das Repräsentantenhaus genehmigte die Bill betreffend die Einsetzung einer Commission zur schiedsrichterlichen Entscheidung über Arbeiterstreitigkeiten.

Tagesneuigkeiten.

FM. Erzherzog Albrecht.

Wie man mittheilt, wird der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des höchstverewigten FM. Erzherzogs Albrecht erst nach sechs Wochen auf dem bestimmten Plaze im neuen Grufttheil der Kaisergruft bei den PP. Kapuzinern endgültig beigelegt werden. Bisher wurde der Sarg in der Vorhalle der Kaisergruft aufgestellt. Der Sarg steht auf einem niederen schwarz überzogenen Katafalk und ist nicht, wie es sonst üblich ist, mit einem Bahrtuche bedeckt. Es ist ein einfacher weißer Metallfarg mit gewölbtem Deckel. Rings um denselben schlingt sich eine vergoldete Vorbeerguirlande. Am oberen Rande und unteren Ende ist der Sarg mit Goldornamenten geschmückt. Auf dem Deckel ist ein vergoldeter Kranz angebracht. Die Leiche selbst ruht in einem mit rothem Sammt überzogenen inneren Sarg.

Den Katafalk, welchen sechs Kerzen auf hohen schwarzen Leuchtern umgeben, schmückt kein einziger Kranz. Wohl hatte Kaiser Wilhelm die Absicht, einen Kranz auf den Sarg des Erzherzog-Feldmarschalls niederzulegen, doch kam er hievon ab, nachdem er vernommen, daß der verbliebene Erzherzog-Feldmarschall sich leghwillig jede Kranzspende verbieten habe. Der vorgesezte abends durch zwei deutsche Officiere in der Kapuzinergruft abgegebene Kranz wurde im Auftrage des deutschen Kaisers auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf niedergelegt. Es ist dies ein Riesengewinde aus Vorbeerblättern von 2 1/2 Meter im Umfange. In diese ist eine große Zahl von vergoldeten Vorbeerblättern mit Früchten eingeflochten. Zwei lange und breite Seidenschleifen sind am Kranze angebracht. Jedes Band trägt das von der deutschen Kaiserkrone überragte „W“ in Golddruck.

In Oden wurde am 27. v. M. vormittags in der Garnisonkirche eine feierliche Seelenmesse für weil. Erzherzog Albrecht abgehalten, welcher die Generale, die Stabs- und Oberofficiere, die Böglinge der Cadetten- und der Subvica-Akademie und Abtheilungen sämtlicher in Budapest garnisierenden Waffengattungen beizuwohnen.

Alle im Kriegshafen in Pola liegenden Kriegsschiffe sowie die öffentlichen Gebäude in der Stadt trugen anläßlich des Begräbnisses weiland des Erzherzogs Albrecht Flaggen mit Trauerflor. Die Mastenlänge waren bis Sonnenuntergang unterlag. Gute findet in der dortigen Kathedrale ein feierliches Seelenamt für den Verstorbenen statt.

Er sagte das mit einem Stich ins Gefühlvolle, fand aber sofort Grund, seine Unvorsichtigkeit zu bereuen, denn Blanche bligte ihn mit ihren spottfunkelnden Augen erbarmungslos an, so daß er ihre Antwort vorher wissen konnte.

„Es hat doch eigentlich nur an Ihnen gelegen, daß Sie dieses hohen Glückes nicht schon früher theilhaftig wurden, mon cousin,“ sagte sie schlaftrübe. „Tante Friki erzählte mir, daß Sie in diesem Frühling längere Zeit in Paris gewesen sind. Da wäre Ihnen also Gelegenheit geboten gewesen, diese rührende Wiedersehensscene schon früher herbeizuführen.“

Egon Strufa besaß zu große Erfahrung im Umgang mit Frauen, um sich durch diesen unerwarteten Angriff aus der Fassung bringen zu lassen. Er fand sofort einen Ausweg aus der Falle, in die er sich selbst gebracht hatte.

„Gnade, ma belle!“ bat er. „Gehen Sie für diese Unterlassungssünde nicht zu scharf mit mir ins Gericht! Bedenken Sie, daß ich unmöglich eine Ahnung haben konnte von dem, was ich finden würde statt des kleinen Wildfangs, den ich in Rom verlaßen hatte. Hätte ich gewußt, was ich heute weiß, so wäre mein allererster Gang in Paris zu Ihnen gewesen. Ich habe mich durch meinen Mangel an verwandtschaftlicher Höflichkeit selbst am schwersten gestraft.“

Blanche schmiegte sich tiefer in ihren Sessel und beugte den Kopf zurück. Die breiten Lider waren halb geschlossen, aber im Schatten der langen Wimpern saßen doch ganz deutlich wahrnehmbar eine ganze Schar von Teufelchen der Bosheit und Schadenfreude.

(Mord auf der Wieden.) In Ergänzung des gestern gebrachten Telegrammes wird berichtet: Eine furchtbare Bluttat ist in Wien verübt worden. Eine alte, alleinstehende Frau ist ermordet worden. Acht Tage lang blieb das blutige Geschehnis unentdeckt. Erst am 27. v. M. wurde man darauf aufmerksam, daß die unglückliche Frau längere Zeit nicht gesehen wurde. Man drang in ihre Wohnung und fand, daß die arme das Opfer eines blutigen Verbrechens geworden ist. Die Mörder befinden sich bereits in Haft. Es sind ihrer zwei. Bei einem Greißler in der Mühlgasse wollte ein Bursche, der recht bedenklich aussah — eine Tausend-Guldennote wechseln. Den Geschäftsmann nahm dies selbstverständlich wunder, er erstattete dem Polizei-Commissariate Wieden eine Anzeige, und der Bursche wurde zur Polizei gestellt. Hier gab er an, Franz Mayer zu heißen und Tagelöhner zu sein. Auf das Befragen, wie er in den Besitz einer Tausend-Guldennote komme, gab er an, er habe sie von seinem Freunde bekommen, dem Hausmeistersöhne Jakob. Dominik Jakob, ein Maurerlehrling, er zählt erst sechs Jahre, wurde in Haft genommen. Ragend erzählte dieser, vor acht Tagen habe er 1860er-Jose gefunden, gleich eine Anzahl; die habe er in einer Wechselstube verkauft und den Erlös bilde jener Tausender. Die Polizei schenkte diesen Angaben keinen Glauben. Sie suchte bis zum Mittag in dem Hause Schikanedergasse Nr. 6. Es wohnt im selben Hause eine ältere Dame, die Witwe eines Baumeisters, und diese, eine Frau Dora Jantska, hat man schon einige Tage, eine ganze Woche lang, nicht gesehen. Die Frau Jantska ist eine wohlhabende Frau, nicht besonders beliebt, denn sie ist etwas menschenscheu, verschlossen, und dann — sie machte Geldgeschäfte. In ihrer Wohnung hauste sie allein. Die Polizei beschloß, die Wohnungstür gewaltsam zu öffnen; als man in die Wohnung eindrang, bot sich ein furchtbarer Anblick. In der Mitte des Zimmers lag ein Leichnam. Frau Dora Jantska ist mit einer Axtschnur erdrosselt worden. Die beiden Burschen haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Jakob hat sein Geständnis schließlich dahin abgibt, daß Mayer an dem Morde unschuldig sei; diesem habe er wirklich erzählt, daß er die Jose gefunden hätte. Trotzdem wurde auch Mayer unter dem Verdachte der Mitschuld am Morde dem Wiener Landesgerichte eingeliefert. Es besteht der dringende Verdacht, daß auch eine dritte Person am Morde in irgend einer Weise beteiligt sei. Jakob will den Mord schon am 16. v. M. verübt haben.

(Aus Pola) schreibt man unterm 26. v. M.: S. M. S. „Duffin“ ist Sonntag nachmittags mit Hilfe S. M. S. „Sebenico“ wieder flott geworden. — „Duffin“ trifft Dienstag zur Reparatur in Pola ein. — Ein mit den neuen Belleville'schen Wasserrohrkesseln ausgerüsteter Dampfer der Messagerie maritime unternimmt am 1. März eine Probefahrt von Marseille nach Port Said. Im Auftrage der Marinesektion nehmen daran theil der Oberingenieur Vendeke des Stabilimento tecnico in Triest und Maschinist Molitor der Kriegsmarine. — Da der Vice-Admiral Freiherr von Spaun bis zum Auslaufen der Sommerescadre kaum wieder ganz hergestellt sein dürfte, so verläutet, daß Contre-Admiral Johann Fink das Commando der Sommerescadre übernehmen werde.

(Ein Geschenk für den Papst.) Wie von Rom berichtet wird, hat der Präsident des Transvaals, Krüger, Sr. Heiligkeit dem Papste leihweise ein höchst

„Lassen Sie es sich nicht reuen,“ sagte sie mit einem perfiden Lächeln, „die Entfernung hat Sie mir interessant gemacht. Ich habe soviel von Ihnen gehört, daß ich es kaum erwarten konnte, Sie wiederzusehen.“

„Und jetzt?“

„O, jetzt finde ich, daß ich ganz gut noch ein wenig hätte länger warten können. Bei allzugroßer Neugier bleibt die Wirklichkeit immer hinter dem Vorausgesetzten zurück!“

In diesem neckenden Tone wurde die Unterhaltung weitergeführt.

„Prinz Strusa scheint sich lebhaft für seine Pariser Cousine zu interessieren,“ sagte Lori Rabenau, die Gattin des Grafen Ulrich, die auf einer Causerie neben Lisa Konisky, sehr zum Aerger dieser letzteren, Platz genommen hatte.

Die freimüthige Ungarin mochte die kleine Dame mit dem Spitzmausgesicht für den Tod nicht ausstehen und es kostete sie manchmal Mühe genug, das zu verbergen.

Ulrich von Rabenau und seine Gattin erfreuten sich in der Gesellschaft überhaupt keiner besondern Beliebtheit, und sie hatten ihre Intimität mit den ersten Familien Wiens einzig und allein ihrer nahen Verwandtschaft mit den Bähringens zu verdanken.

Außerdem gehörte die Lori Rabenau nach dem einmüthigen Urtheil aller ihrer Bekannten zu den Personen, die einfach nicht abzuschütteln sind; ihre Selbstüberhebung und ihr Mangel an Takt schützten sie vollständig.

(Fortsetzung folgt.)

wertvolles Geschenk gemacht. Dasselbe besteht aus einem 971 Karat wiegenden Diamanten, der in den Gruben von Zagersfontain von einem afrikanischen Häuptlinge gefunden wurde. Er ist, so weit bekannt, der größte Diamant. Er besitzt eine bläuliche Farbe und ist fast vollkommen. Ein kleiner Flecken ist dem bloßen Auge nicht sichtbar.

(Feuer in Budapest.) Im Gebäude des Finanzministeriums in Budapest brach am 27. v. M. Feuer aus. Die herbeigeeilte Feuerwehr löschte den Brand alsbald. Da der Fußboden zu sinken begann, mußten einige Zimmer geräumt werden. Eine hölzerne Zwischenwand sowie einige Actenbündel sind verbrannt.

(Mord bei einem Maskenfeste.) In Triest ereignete sich am 26. Februar bei dem fröhlichen Maskentreiben des letzten Faschingstages eine Bluttat. Der als Frau verkleidete Anstreichermeister Blaslo erlaubte sich abends in der Via Torrente gegen einige Frauen derbe Späße, worauf er mit deren männlichen Begleitern handgemein wurde; plötzlich fiel er, von einem Messerstiche ins Herz getroffen, nieder und starb, kaum ins Spital gebracht. Der Thäter ist vorläufig unbekannt.

(Der Untergang der „Erathie“.) Der Capitän des Dampfers „Erathie“ sagte vor dem Leichenschauergewichte aus, die „Erathie“ sei durch den Zusammenstoß mit der „Elbe“ so schwer beschädigt worden, daß er Nothsignale gab. Kurz nach dem Zusammenstoße habe er die Umrisse eines großen davonsahrenden Schiffes gesehen und insolge dessen gedacht, daß das Schiff weiterfahre, nachdem es sich Hilfe für seinen eigenen Schaden geschaffen. Er sei entrüstet gewesen, daß das Schiff der „Erathie“ keinen Beistand anbot. — Die weitere Verhandlung wurde auf einen Monat vertagt.

(Simplonbahn.) In der dritten Konferenz in Mailand in Angelegenheit der Simplonbahn wurde die Berathung über die Verhandlungsgegenstände der vorhergegangenen Konferenzen zu Ende geführt und das Protokoll unterzeichnet. Somit sind die Konferenzen geschlossen.

(Eine Einbrecherbande vor Gericht.) Vor dem Züricher Schwurgerichte begann die Verhandlung gegen eine Bande von 22 Individuen, welche im letzten Sommer in verschiedenen Cantonen Einbrüche begangen hatten. Elf Angeklagte sind geständig, einer ist flüchtig, einer im Irrenhause und einer erkannte sich im Gefängnisse. Gegen acht Angeklagte wurde das schwurgerichtliche Verfahren wegen Gemeingefährlichkeit der Angeklagten bei geschlossenen Thüren durchgeführt.

(Zum Tode verurtheilt.) Der Sträfling der Gärstener Strafanstalt, Josef Göbl, der in einem Streite einen andern Sträfling ermordet hat, wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Moorcultuur.

Vom Culturingenieur A. Cadez in Laibach.

I.

Grünlandsmoore entstehen durch Verwesung von Algen, Niedgräsern, Schilf, Binien und dergl. im stehenden Wasser; Hochmoore durch Emporwachsen und Verwesung von Moos, Wollgras, Heidekraut auf undurchlässigem, unfruchtbarem, kalkarmem Boden. Die Grenze ist oft nicht genau bestimmbar: Uebergangsmoore.

Beencultuur, d. i. die Cultuur der Hochmoore, erfordert ein gutes durchgehendes Canaleß, wodurch der Verkehr erleichtert und der Wasserstand reguliert wird. Die obere Moorschichte, Bunkerde, wird abgeseiht, der Torf gewonnen und verfrachtet, nächst dem der Boden planiert, die Bunkerde und demnachst Sand aus den Gräben 0.1 m hoch aufgebracht, tüchtig unter Beigabe von vielem Dung, Asche, Rehricht, Compost mit dem Moor durchmischt. Die Gesamtkosten dieser Cultuur belaufen sich auf ungefähr 400 bis 450 fl. per Hektar.

Die Beencultuur, auf dem Laibacher Moore angewendet, ist nicht zu empfehlen.

Deckcultuur nach Rimpau ist nur auf Grünlandsmooren anwendbar. Diese bedingt die Entwässerung durch Gräben von 1 m Tiefe in 20 bis 25 m Entfernung, die Bildung von Dämmen sowie von Stauvorrichtungen an geeigneten Stellen. Vorgewende zur Verbindung der Dämme werden am besten 7 bis 10 m breit angenommen, sowie mit 10 bis 25 cm weiten Drainröhren ausgelegt. Das Einebnen mit dem Abraum der Gräben hat sorgfältig zu geschehen. Eine 10 bis 12 cm hohe Sandbede ohne Sehmaß hat den Zweck, das Moor zu belasten, zu dichten und die Einflüsse der Temperatur abzuhalten. Austrocknen, Auffrieren des Moores und Auswintern der Pflanzen hat man zu vermeiden, letzteren einen festen, sicheren Stand zu geben; daher ist die Vermischung des Sandes mit dem Moor bei der künftigen Bestellung ganz unzulässig. Am meisten geeignet ist grober Sand, möglichst kalkreich, niemals schwefelhaltig, welcher entweder aus dem Untergrunde oder von der Seite entnommen wird. Besteres ist im allgemeinen vorzuziehen, weil sich größere Sicherheit gegen Schwefelkies bietet. Bei Seitenentnahmen ist die oberste Schicht abzudecken, damit Unkraut sämereien nicht auf den Moorader kommen. Puffschlag von 0.5 m Breite darf neben dem Graben nicht mit Moor abgedeckt werden, weil hiedurch

schlechter Wasserabfluß verursacht wird, demnach ist es besser, selben dünn mit Sand zu beschütten und mit Gras anzusäen.

Die Bedeckung mit Sand unterbleibt bei schlecht verwestem Moor in den ersten Jahren, um die Durchlüftung und Verwesung zu begünstigen. Düngung ist nur mit Kalk und Phosphorsäure nöthig, weil diese Nährstoffe im Grünlandsmoore fehlen. Die Menge der Düngung ist nach chemischer Zusammensetzung des Moores zu bestimmen, in der Regel sind im ersten Jahre 16 Centner Kainit und 8 Centner 20proc. Thomasschlacke feinsten Mahlung nöthig; später genügen 16 + 4 bis 6 Centner. Die Bestellung kann mit beliebigen Früchten, Halm- und Blattpflanzen, abwechselnd vorgenommen werden. Die Gesamtkosten dieser Cultuur belaufen sich auf circa 2- bis 500 fl. per Hektar.

(Allerhöchste Audienzen.) Se. Majestät der Kaiser geruhten gestern vormittags Audienzen zu ertheilen; es hatte unter anderen Landespräsident Freiherr von Hein die Ehre, empfangen zu werden.

(Trauerkundgebungen.) Anlässlich des Ablebens weiland Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn HM. Erzherzog Albrecht brachten im Wege der Bezirkshauptmannschaften die Gemeindevertretungen der Städte Idria und Bischofsrad und des Marktes Neumarkt, ferner die Schulleitungen in Neumarkt und Bischofsrad beim Landespräsidentium die Bitte vor, den Ausdruck des ehrfurchtsvollen, tiefsten Beileides an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

(Militärisches.) Das Armeeverordnungsblatt meldet: Se. Majestät der Kaiser genehmigte die Aufstellung der Regimentsmusik bei jedem bosnisch-hercegovinischen Infanterie-Regimente ab 1. April 1895, wodurch der systemisierte Friedensstand eines jeden Regimentsstabes um 43 Mann erhöht wird. Se. Majestät der Kaiser ordnete ferner ab 1. September 1895 die Einrichtung einer neuen 14. Cadettenchule in Kamnitz bei Peterwardein an.

(Glückshafen.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium der freiwilligen Feuerwehr in Neumarkt die Veranstaltung eines Glückshafens mit 500 Vosen im Laufe des heurigen Jahres zugunsten der Feuerwehrcasse bei Ausschluß von Gewinften in Geld und Geldaffecten bewilligt.

(An der k. k. Hebammen-Vereinsschule.) fanden unter dem Vorsteher des Sanitätsreferenten Regierungsrathes Dr. Reesbacher am 27. und 28. v. M. die strengen Prüfungen in slovenischer Sprache statt. Es unterzogen sich denselben 10 Candidatinnen (9 aus Krain, 1 aus Steiermark) und erhielten als Calcul: 2 „sehr gut“, 3 „gut“ und 5 „genügend“; es waren darunter 5 Stipendistinnen. Als Gastprüfer fungierte Primararzt Herr Dr. Ritter v. Bleiweis. — Am 1. März beginnt der Sommer-Vehrcurs in deutscher Sprache.

(Deutsches Theater.) Ein frischer, kräftiger Hauch weht über die Gestalten der Phantasie des alten V'Arronge, warmes Lebensblut rollt in ihren Adern und ein behaglicher Humor, der uns herzlich lachen macht, weht aus seinen Volksstücken. Da ist niemand weltlichmerziglich angehaucht, die Charaktere stehen alle auf der Basis einer gefunden optimistischen Lebensanschauung: Es ist nicht der tiefste, aber ein erquickender Humor, den man in sich aufnimmt. Das wurde auch gestern abends bei der Aufführung von „Hasemanns Töchter“ empfunden; man erfreute und ergötzte sich wieder herzlich an dem braven „Hasemann“, der ein so treffliches Gemüth hat, wie nicht minder an der schneidigen Bunge seiner Frau, die von ihrem Gatten so tapfer auf den Weg der Pflicht gewiesen wird, man unterhielt sich famos bei den Scenen des freisüchtigen Ehepaares, ließ sich im dritten Acte beim Beginne des tragischen Conflictes entsprechend rühren und lachte weiblich über den köstlichen, schüchternen Apotheker und den ungezogenen Wadtsch. Das Leben ist leider nicht immer so nett und freundlich, wie V'Arronge es hier zeichnet; die zänkischen, herrschsüchtigen und die gesallüchtigen Frauen lassen sich nicht so leicht belehren, wie es in dem Stücke der Fall ist, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen. V'Arronge steht noch immer auf dem Boden der Wirklichkeit, und das ist es, was seinen Gestalten Lebenskraft gibt. Gespielt wurde das Volksstück sehr brav. Herr Herrnsfeld hatte den richtigen Ton, schlicht, treuherzig und treffend, für den alten Hasemann und war in Maske und Bewegung charakteristisch und lebenswahr. Fräulein Musterlich als seine Gattin zeigte die nöthige Schneidigkeit und war von wirksamer, stellenweise übertriebener Komik. In einem lächerlichen Operettencostüm, wie es die Dame im dritten Acte zur Schau trug, geht eine anständige Bürgersfrau nicht auf den Ball! Herr Frwin und Fräulein Fritsch gaben das Vertheilungsspiel und sich Wiederfinden zweier Herzen eines Ehepaares sehr hübsch, mit wirksamer Steigerung in den Mährscenen. Ebenso läßt sich nur Gutes von Fräulein Wohlmutz und Herrn Gärtner sagen, welche das zänkische Ehepaar lebhaft und natürlich spielten. Sehr drollig wurde der schüchterne Apotheker durch Herrn René, herzig der Wadtsch durch Fräulein Köhler

ohne Uebertreibung und umso wirkungsvoller dargestellt. Das Publicum amüsierte sich auf das Beste, fröhliches Lachen und herzlicher Beifall wechselten während der ganzen Vorstellung untereinander ab. Der Besuch war etwas besser wie vorgekern, das will aber nicht viel besagen, wo sich noch immer klaffende Lücken in reicher Fülle zeigen. Die Vorstellungen verdienen aber umsomehr einen besseren Besuch, als die Saison rasch zur Reize geht und das jetzige Ensemble ein gutes Zusammenspiel und angenehme Vorstellungen verbürgt. Es nahen ja ohnehin bald die vielen langen Monate, bar jedes Kunstgenusses, in denen selbst der fleißigste Theaterbesucher Mühe bis zum Ueberdruß findet, sich von den bescheidenen Strapazen der Wintersaison gründlich zu erholen.

— (Wichtig für Schankwirte.) Das k. k. Handelsministerium, welches zur Kenntnis gelangte, daß in Bezug auf die Verpflichtung der Schankwirte zur Führung der zur Prüfung von Schankgläsern erforderlichen Cimente nicht überall ein einheitliches Vorgehen beobachtet wird, hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern den unterstehenden Unterbehörden eröffnet, daß das Nichtvorhandensein von Flüssigkeitsmaßen (Cimenten) im Schanklocale im Hinblick auf die Bestimmungen des Cimentierungs-Patentes vom 23ten August 1777 und des Art. XI. des Gesetzes vom 23ten Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16 ex 1872, als eine Uebertretung der Vorschriften zu behandeln und nach der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, zu bestrafen ist. Die Gewerbebehörde ist auch berechtigt, den Schänker, wenn es sich ergibt, daß derselbe nicht alle erforderlichen Cimente, respective nicht Cimente in der dem Umfange seines Geschäftes entsprechenden Anzahl, besitzt, zur Anschaffung der ihm noch fehlenden zu verhalten und ihn, wenn er dieser speziellen Anordnung nicht Folge leistet, nach der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, zu bestrafen. -o.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. Februar kamen in Laibach zur Welt 23 Kinder, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Typhus 1, Diphtheritis 1, Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 4, infolge Schlagfluß 1, Altersschwäche 2, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 5. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 6 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 2 Fälle.

— (Verwechslung von Scheidemünzen der Kronenwährung.) Erfreulichweise hat die in unser Münzsystem neu eingeführte Nickelmünze im Publicum gute Unterkunft gefunden, und namentlich an Zwanzigheller-Stücken hat sich ein ansehnlicher Bedarf ergeben. Minder beliebt hat sich bisher das Zehnheller-Stück erwiesen. Es scheint, daß diesem Umstande ein Verkennen des praktischen Wertes dieser Münze zugrunde liegt. Gerade die Einführung dieser Münze in unser System stellt sich als ein Fortschritt dar, da derselbe nicht allein geeignet ist, das frühere Vierkreuzer-Stück im Verkehr zu ersetzen, sondern auch den Gebrauch von Kreuzerstückchen bei Zahlungen vermeiden läßt, was namentlich bei der einzuführenden Hartgeld-Circulation mit mannigfachen Vortheilen verbunden ist. Die Finanzverwaltung hat nun, um die Inverkehrsetzung der Zehnheller-Stücke zu fördern die Anordnung getroffen, daß bei Verwechslungen von Nickelmünzen den Parteien bei den Verwechslungscassen stets ein Theilbetrag in Zwanzigheller-Stücken und ein Theilbetrag in Zehnheller-Stücken ausbezahlt wird. Sie erhofft, auf diesem Wege nach und nach die Zehnheller-Stücke in dem dem allgemeinen Verkehr entsprechenden Maße in Circulation zu bringen. Die Finanzverwaltung ist zu dieser Anordnung nach den Gesetzen vollkommen berechtigt, da die Bestimmungen über die Münzverwechslungen die Parteien nicht berechtigen, eine bestimmte Münzsorte im Verwechslungswege zu beanspruchen. Gesehlich ist lediglich vorgeschrieben, daß die Verwechslungscassen stets Theilmünzen der Kronenwährung in Verwechslung gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel ausfolgen müssen. Selbstverständlich wird der individuelle Bedarf der Partei hierbei entsprechend berücksichtigt, allein die Finanzwelt ist natürlich gezwungen, auch die notwendige Rücksicht auf die allgemeinen Circulations-Verhältnisse und die Bestände der Verwechslungscassen zu nehmen.

— (Vom Theater.) Montag wird zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Bellau eine hochinteressante Premiere Julia's «Talisman» gegeben. Wir wollen uns vorläufig damit begnügen, auf den hohen dramatischen und literarischen Wert dieser Bühnendichtung hinzuweisen. Der «Talisman» ist, trotzdem ihm der Autor das phantastische Gewand des Märchens gibt und ihn in grauer Vorzeit spielen läßt, modern gedacht, ohne der naturalistischen Mode des Tages zu huldigen. Er schildert den Kampf einer edlen Natur gegen verderbliche Einflüsse der Außenwelt. Die Dichtung ist in herrlichen, klangvollen Versen geschrieben und ihre poetische Schönheit, ihre Bühnenwirksamkeit ließen das Märchenpiel überall mit wachem Enthusiasmus aufnehmen. Die Beneficiantin Fräulein Bellau ist eine vortreffliche Schauspielerin, unermüdbar fleißig und hat sich in der Zeit ihres Hierseins die vollsten Sympathien des Publicums erworben.

Da nun zwei Voraussetzungen eintreffen, nämlich die Aufführung einer fesselnden Novität und das Gelingen einer verdienstvollen Schauspielerin, wird auch der Besuch nichts zu wünschen übrig lassen.

— (Das nationale Singspiel «Teharski plemić») von Dr. Benjamin Spavic wird Mitte März l. J. im Nationaltheater zu Brünn mit czechischem Texte zur Aufführung gelangen.

Neueste Nachrichten.

III. Erzherzog Albrecht

Wien, 28. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den gemeinsamen Finanzminister von Kallay allergnädigst zu erlassen geruht: «Lieber von Kallay! Mit Wohlgefallen habe ich vernommen, wie der unerseßliche Verlust, welchen Mein Haus und die Monarchie durch das Ableben Meines geliebten Oheims Erzherzogs Albrecht erlitten hat, auch bei den Bewohnern Bosniens und der Herzegovina zur Vinderung Meines Schmerzes und in Würdigung der unvergänglichen Verdienste des Verbliebenen zahlreiche Kundgebungen der Trauer und aufrichtiger Theilnahme hervorgerufen hat. Indem ich in diesen Kundgebungen mit wahrer Befriedigung nicht nur ein neuerliches Zeichen der Aufrichtigkeit, sondern auch die Erkenntnis der genannten Länder für die denselben bisher zugewendete und auch in Zukunft unwandelbare Fürsorge erblicke, beauftrage ich Sie, hierfür Meinen innigsten Dank allgemein bekanntzugeben. Wien, 27. Februar 1895. Franz Joseph m. p.»

Budapest, 28. Februar. Ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Ministerpräsidenten Freiherrn von Banffy beauftragt diesen, den Dank Sr. Majestät für die Kundgebungen der Theilnahme und Loyalität anlässlich des Ablebens weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Feldmarschalls Erzherzog Albrecht der gesamten Bevölkerung bekanntzugeben.

Wien, 28. Februar. Se. Majestät der Kaiser empfing eine Deputation der Gemeinde Arco, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Vicebürgermeister und dem Curvorsteher, welche anlässlich des Ablebens des durchlauchtigsten III. Erzherzog Albrecht ihr Beileid ausdrückten. Se. Majestät der Kaiser dankte der Deputation für die von der Gemeinde Arco dem Verstorbenen stets bewiesene Anhänglichkeit.

Wien, 28. Februar. Bei dem vormittägigen einviertelstündigen Empfange des Hofstaates des höchstverewigten Erzherzogs Albrecht zeichnete Se. Majestät der Kaiser besonders den Obersthofmeister Freiherrn von Piret aus und sprach persönlich den Dank für die treuen, aufopfernden Dienste aus. Se. Majestät der Kaiser ließ sich vom Freiherrn von Piret ausführlich über die letzten Lebenstage des Erzherzogs Albrecht berichten. Mittags empfing Se. Majestät der Kaiser die Präsidenten beider Häuser des Reichsrathes; um halb 1 Uhr die Deputation der Tiroler-Vorarlberger Landesräthe unter Führung des Landeshauptmannes Grafen Brandis, welche die Feldzüge in den Jahren 1848, 1849, 1859 und 1866 mitgemacht haben. Se. Majestät der Kaiser empfing um 2 Uhr nachmittags den Marschall Martinez-Campos in längerer Privataudienz.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 28. Februar. Nach einer Meldung der «Times» aus Peking wurde Li-Hung-Tschang vom Kaiser gut aufgenommen und dreimal in Audienz empfangen. Li-Hung-Tschang übernehme den Auftrag, den Frieden mit Japan zu unterhandeln, wozu die fremden Diplomaten ihn ermuthigten. Der Ort der Friedensunterhandlungen sowie die Einzelheiten seien noch nicht festgesetzt.

Telegramme.

Wien, 1. März. (Orig.-Tel.) In Erwiderung auf die gestern von einer Deputation des Tiroler Landtages überreichte Adresse sprach Seine Majestät der Kaiser Allerhöchsteine Anerkennung für die patriotische Bereitwilligkeit aus, welche der Landtag durch Vervollständigung der Landwehr-Institution bethätigte. Die gebrachten Opfer seien nicht zu schwer, da sie der Wahrung der Friedensinteressen durch die Armee gelten. Den Wunsch nach Pflege des religiösen Gefühls und der Hintanhaltung von Zweikämpfen in der Armee könne er nur theilen und wolle denselben kräftig fördern. Er verweise auf die diesbezüglichen, eingehenden Erklärungen der Regierung, woraus zu entnehmen sei, daß in der Armee vorschriftsgemäß für eine angemessene Rücksichtnahme auf die religiöse Pflichterfüllung, für die möglichste Vorbeugung, Eindämmung von Ausschreitungen in Ehrensachen vorgehen sei. Die Durchführung und Befolgung dieser Anordnungen sei der bestimmteste Wille des Kaisers. Die Deputationsmitglieder wurden nach eingehenden Einzelansprachen huldvollst entlassen.

Agram, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Der Führer der Rechtspartei Dr. Anton Starčević ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt.

Agram, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Der kroatische Landtag konnte heute keine Sitzung abhalten, weil die zu seiner Beschlußfähigkeit nöthige Mitgliederanzahl nicht anwesend war.

Rom, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Se. Heiligkeit der Papst empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Revertera, der ihn anlässlich des Jahrestages seiner Krönung beglückwünschte.

Rom, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Heute vormittags erschien Giolitti infolge gerichtlicher Vorladung vor dem Untersuchungsrichter, welcher ihn in Angelegenheit des gegen ihn durch Madame Crispi und andere Persönlichkeiten angestregten Processes einvernahm.

Madrid, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Die «Gaceta de Madrid» veröffentlicht ein Bulletin über die Erkrankung der Königin-Regentin, laut welchem ein sehr milder Masernanfall ohne weitere Complication vorliegt. Der König und die Infantinnen wurden von der hohen Kranken abgesondert, um die Ansteckungsgefahr zu vermeiden.

Madrid, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Die Rebellen in Guantanamo und Matanzas auf der Insel Cuba wurden von den Truppen eifrig verfolgt. Die Aufständischen von Guantanamo wurden zerstreut, während jene von Matanzas einen Verlust von zwei Töden und drei Gefangenen erlitten.

Petersburg, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Die russische Telegraphenagentur bestätigt die Meldung des «Fremdenblatt» über die Ernennung des Botschafters Lobanow zum Minister des Aeußern. Der betreffende Ukas wird jedoch im Amtsblatte erst erscheinen, nachdem Lobanow Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef sein Abberufungsschreiben überreicht haben wird.

Petersburg, 28. Februar. In der hiesigen katholischen Kirche fand heute vormittags eine vom Bischof Simon unter großer Affizienz der Geistlichkeit celebrirte Trauermesse anlässlich des Ablebens weiland Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürsten und Großfürstinnen anwohnten.

Constantinopel, 28. Februar. (Orig.-Tel.) Gr. Rhedive Ismail Pascha erlangte wieder das Bewußtsein. Die Agonie dürfte wahrscheinlich noch einige Tage dauern.

Verstorbene.

Am 28. Februar. Josef Koprivc, Fleischhauers-Sohn, 12 Tage, Grubergasse 7, Frauen. — Johann Bizjak, Gastwirths-Sohn, 3 Monate, Triesterstraße 19, Darmatarrh. — Serafin Gajdic, Cassiers-Gattin, 66 J., Grabschlagasse 8, Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 6 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Meterctr.	7	50	Butter pr. Kilo	—	72
Korn	5	80	Eier pr. Stüd	—	3
Gerste	6	—	Milch pr. Liter	—	10
Hafer	6	20	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	68
Heiden	6	60	Schweinefleisch	—	42
Hirse	7	—	Schöpfenfleisch	—	55
Kukuruz	7	40	Hühner pr. Stüd	—	20
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Tauben	—	2
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	14
Erbsen	10	—	Stroh	—	2
Fisolen	11	—	Holz, hartes pr. Klast	—	8
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches	—	6
Schweineschmalz	—	66	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	—	56	— weißer	—	30
— geräuchert	—	64			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Wetter
7	U. Mg.	724.0	—2.0	D. schwach	bedeckt	0.00
28	2	726.4	2.4	W. schwach	bedeckt	
9	Ab.	731.7	—6.2	D. schwach	heiter	

Tagsüber leicht bewölkt, Sonnenschein; abends heiter. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.3°, um 2.6° unter dem Normale.

Beichtigung. Im Witterungsberichte vom 27. Februar sollte die Temperatur um 2 Uhr nachmittags statt — 1.6° richtiger heißen + 1.6°.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Aufklärung des gestern veröffentlichten Eingekendel: «Auch ein Gastwirth».

Es ist wahr, daß Herr W. Lang zweimal bei mir speiste, ohne etwas zu trinken, worauf ich meine Kellnerin beauftragte, es dem betreffenden Herrn klar zu machen, daß ich sonst ohne Getränk nicht verabreichen kann, nicht aber, daß Herr Lang sollte trinken muß, bevor er die Speisen bekomme. Ueberhaupt sollte man es bei Herrn Lang voraussetzen, daß er so etwas wissen sollte und nicht erst darauf aufmerksam gemacht werden mußte.

Franz Anzlin,
Restaurateur im Bräuhause Perle.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Freitag den 1. März 1895.

Freitag den 1. März 1895.

arme, nothleidende, insbesondere franke, in
Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein aus
dem **Herrenstande**, vorzüglich aber für Ver-
wandte des Stifter's bis zum vierten Grade,
wenn sie auch nicht von diesem Stande wären,
zur Verleihung.

Bewerberinnen um diese Prämien haben
ihre mit dem Taufschneide und dem Dürftigkeits-
zeugnisse, ferner mit der Bestätigung des krai-
nischen Landesauschusses, daß deren Familien
dem krainischen Herrenstande angehört haben,
endlich im Falle ihrer Verwandtschaft mit dem
Stifter, mit den die Verwandtschaft nachweisen-
den Urkunden belegten Gesuche

bis zum 20. März 1895
bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzu-
bringen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 26. Februar 1895.

Anzeigeblatt.

16.) Franc Mrvar iz Cvibla št. 7
proti Jožefu Hrenu iz Vrha, de praes.
25. januarja 1895, št. 351, peto.
50 gold. c. s. c.

O teh tožbah določil se je narok
za sumarni redni ustni, oziroma ba-
gatelni postopek na

3. aprila 1895

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči.

To se naznanja neznano kje bi-
vajočim toženim in njihovim nepo-
znanim pravnim naslednikom, da se
jim je postavil skrbnikom na čin ad
1 do 6 in 9 do 12 gospod Ivan Ka-
dunc iz Žužemberka, ad 7, 8 in 15
gospod Ivan Zorc iz Žužemberka, ad
13 in 14 gospod Josip Nahtigal
iz Žužemberka, ad 16 gospod Jernej
Gnidovec iz Gor. Ajdovce.

Sledečim osebam neznanega biva-
lišča in njihovim nepoznanim prav-
nim naslednikom postavili so se ku-
ratorjem ad actum ter so se istim
dostavili tusodni odloki, in sicer:

1.) št. 638 za Antona Kauseka
iz Gomile; 2.) št. 707 za Petra Kö-
sela iz Ebenthala; 3.) št. 4217 za He-
leno Sinkovec, zopet omoženo Pucelj
iz Ambrusa; 4.) št. 4217 za Mišmaš
Ano iz Ambrusa; 5.) št. 4217 za Miš-
maš Uršo iz Ambrusa; ad 1, 3 do 5
gospod Ivan Zorc iz Žužemberka, ad
2 Anton Tekavčič iz Lazne.

C. kr. okrajno sodišče v Žužem-
berku dne 23. februarja 1895.